# Brest hat sich zur 1000-Jahr-Feier herausgeputzt

## Bei der Frauen- und Bürgerreise präsentiert sich die belarussische Partnerstadt in festlichem Gewand

Von Sibylle Emmrich

Ravensburg/Brest – Die weißrussische Partnerstadt rüstet sich für ihre großes Fest. Die Hauptstraßen sind mit bunten Fahnen und patriotischen Plakaten geschmückt. Am ersten Septemberwochenende feiert Brest in Belarus das tausendjährige Stadtjubiläum. Dazu werden 400 Delegationen erwartet, darunter eine offizielle Gruppe des Gemeindeverbandes Mittleres Schussental. Eine 20-köpfige Frauengruppe aus Ravensburg und Umgebung konnte sich bereits eine Woche vorher einen eigenen, vertieften Eindruck verschaffen. Sabine Hermann und Volker Jansen, der eine weitere kleine Bürgerdelegation für die 3000-Kilometer-Busreise gewinnen konnte, hatten die Partnerschaftsreise bestens vorbereitet.

Svetlana Gil (2. v.r.) und Sabine Hermann (2. v.l.) sind die Stützpfeiler der seit 27 Jahren gepflegten Partnerschaft zwischen Frauen aus Brest und dem Schussental.

Die über 300.000 Einwohner zählende Stadt am Bug – das westliche Tor der einstigen Sowjetunion – hat sich in den letzten Jahren enorm entwickelt. Eine große Überraschung für diejenigen, die bereits zu Beginn der nunmehr 27 Jahre währenden west-östlichen Frauenbegegnung mit in Brest waren: Das postsozialistische Grau ist in der Innenstadt einem bunten Treiben mit belebten Fußgängerzonen und touristischen Attraktionen gewichen. Allabendlich

illuminiert ein Laternenanzünder in nostalgischer Aufmachung die Laternen, erklingt zu Wasserspielen am großen Brunnen Musik.

An den Stadträndern entstehen immer weitere Siedlungen mit buntgestrichenen Mehrfamilienhäusern in weitläufigen Grünanlagen oder mit Privathäusern, dicht an dicht anstelle der einstigen Dörfer. Viel Geld in ganz offensichtlich in die Brester Infrastruktur investiert worden: in Neubauten für Schulen und Theater, in Straßen, in die Sanierung der wenigen historischen Gebäude, wie den 1886 eröffneten Bahnhof des einstigen Brest-Litowsk.

Die Frauen, die zum ersten Mal nach Brest gereist waren, erlebten besonders intensiv den verwirrenden Mix aus herzlicher Gastfreundschaft und bürokratischer Schikane [1] bei der Abfertigung an der EU-Außengrenze Polen/Belarus, aus großstädtischem Ambiente und ländlicher Abgeschiedenheit. Dazu die Schwierigkeit der verbalen Verständigung, dank der Dolmetscherinnen – auf deutscher Seite Danuta Manal, auf Brester Seite Irina Nesteruk – gut zu überbrücken. Neben dem abwechslungsreichen Programm, das die Gastgeberinnen um Svetlana Gil borbereitet hatten, bot die private Unterkunft in den Familien die Chance, das Alltagsleben kennenzulernen und etwas hinter die Kulissen zu schauen. Neue Freundschaften wurden geknüpft, alte Verbindung vertieft.

Dabei sollten die Schatten der Vergangenheit nicht völlig in den Hintergrund treten. Hat doch vor nahezu 80 Jahren, im Juni 1941, mit dem Beschuss der Brester Festung der Angriffskrieg der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion begonnen. Am Ehrenmal, an der ewigen Flamme zu Füßen des monumentalen Betonsoldaten legten die Frauen gemeinsam Blumen nieder und gedachten der Millionen von Kriegsopfern. Wie stark gerade Belarus unter dem Zweiten Weltkrieg gelitten hat, wie grauenhaft die Schergen des NS-Regimes hier gewütet haben, davon können Brester Gesprächspartner vielfach aus ihrer Familiengeschichte berichten.

Steinernes Zeugnis dieser Geschichte ist auch die einstigeGarnisonskirche der Festung. Der orthodoxe Priester dieses Gotteshauses, in dem die roh belassenen Ziegelmauern die Wunden der Vergangenheit offenbaren, ließ die Historie lebendig werden, erzählte beispielsweise vom Treffen von Hitler und Mussolini unter der zerbombten Kirchenkuppel. Der Besuch des nahebei liegenden archäologischen Museums führte noch weiter zurück in die Stadtgeschichte.

Am monumentalen Ehrenmal auf der Brester Festung legten die Frauen aus West und Ost gemeinsam Blumen im Gedenken an die Opfer des Zweiten Weltkriegs nieder.

Das aktuelle, lebendige Brest präsentierte sich bei weiteren Programmpunkten, so der Besichtigung eines großen neuen Stadtviertels mit einer Schule, deren moderne Ausstattung und Dimension die Gäste in Erstaunen versetzte: über 1800 Schüler, allein 20 erste Klassen, rund 18 Millionen Investitionskosten. Das Ruder-Leistungszentrum, eine von etlichen großen Sportstätten, das neue Puppentheater und die choreographische Schule mit ihrem ambitionierten Programm wurden als weitere Schmuckstücke gezeigt. Woher das Geld dafür kommt? Na ja, vielleicht lässt sich Präsident Lukaschenko, der sogenannte „letzte Diktator Europas“, von seinem russischen Kollegen Putin als Bollwerk gen West alimentieren? Das klang in manchen privat geführten Gesprächen an.

Beim Empfang im Rathaus durch den Vorsitzenden des Stadtrates, Nikolai Krasovskij, war davon natürlich nicht die Rede. Dafür aber von vielen Banden der Freundschaft, die gerade die Frauen der Partnerkommunen geknüpft haben.

Sabine Hermann wird von Brester Medien nach dem Empfang im Rathaus interviewt. In der der Mitte Irina Nesteruk, Dozentin für Deutsch an der Puschkin-Universität

Bei Besuch eines nahezu verlassenen weißrussischen Dorfes, nahe des großen Naturschutzgebietes Bialowieża-Urwald gelegen, konnten die Besucherinnen tief ins ländliche Ambiente eintauchen. Ein Künstlerpaar hat sich hier mit einem Kulturzentrum angesiedelt und bewahrt damit das Wirken des bäuerlichen Holzschneiders Tarasjuk vor dem Vergessen.

Gäste und Gastgeber wurden in Folklore-Programm eingebunden.

Ein eindrucksvolles Erlebnis für die Besucherinnen aus dem Westen, ebenso der Abschlussabend mit stimmungsvollem Folkloreprogramm und angesichts

der hochsommerlichen Temperaturen geradezu südländischem Ambiente. Zum Abschluss lautete die Parole: „Nächstes Jahr gibt es ein Wiedersehen im Schussental.“

[1] Anm. von V. Jansen:

Die Abfertigung durch die polnischen Grenzbeamt:innen war nicht schikanös, sondern nur sehr gründlich ;-) und zeitraubend. Bei der (Wieder)Einreise in die EU wurden Wurst- und Fleischwaren am Grenzübertritt gehindert, aber das entsprach den bekannten Regeln (Maßnahme gegen eine Einschleppung der Maul- und Klauenseuche).

Ein- wie Ausreise nach bzw. aus Belarus gingen so rasch vonstatten, wie das bei Ländern mit Visa-Pflicht möglich ist.